

Otokar I.

(um 1155-1230), König von Böhmen

Premysl Otokar (Otakar, Ottokar), Sohn von Herzog Vladislav II. und der Judith von Thüringen, entstammte der Dynastie der Premysliden, die seit dem 9. Jahrhundert Böhmen geeint, erweitert und regiert hatten. Seit der Premyslidenfürst Svyatopluk I. mit anderen böhmischen Großen 895 dem König des Ostfrankenreiches gehuldigt hatte, gehörte Böhmen zum (deutschen) Reich. Auf Grund einer sehr speziellen Erbfolgeregelung gab es unter den zahlreichen männlichen Mitgliedern der Premyslidenfamilie unendliche Streitigkeiten um die Herrschaft.

Auch Otokar geriet in deren Strudel und musste um 1170 als etwa 15jähriger ins Exil gehen. Der Wettiner Otto der Reiche nahm ihn auf. An seinem Hof in Meißen lernte er Ottos Tochter Adela (Adelheid) kennen und heiratete sie heimlich und ohne Zustimmung beider Familien. 1179 konnte das junge Paar nach Böhmen zurückkehren, wo Otokars Bruder Friedrich die Macht übernommen hatte, doch schon 1194 musste es mit inzwischen vier Kindern erneut fliehen: Adela ging mit den Kindern nach Meißen, Otokar verdingte sich bei deutschen Herzögen.

Ende 1197 gelang es Otokar, sich die Herzogswürde zu sichern und war dann einer der ersten Reichsfürsten, die sich Philipp von Schwaben nach der Königswahl anschlossen. Er erschien mit seinen Truppen im März 1198 in Mainz, um König Philipp nach seiner Krönung bei seinem ersten Kampf gegen den Welfen Otto IV. beizustehen. Philipp belohnte ihn dafür, indem er ihm und seiner Frau die Königskrone für Böhmen aufsetzte.

Doch nur wenige Monate später ließ Otokar seine Ehe vom Prager Bischof Daniel Milnik, einem Kaplan seines Bruders, den er zum Bischof gemacht hatte, für ungültig erklären, angeblich wegen zu naher Verwandtschaft – trotz der vier gemeinsamen Kinder. Kurz darauf heiratete der über 40 Jahre alte König die 18jährige Konstanze von Ungarn. Historiker betonen, Otokar habe in den Brüdern von Konstanze, den ungarischen Königen Emmerich und Andreas, Verbündete gesucht.

Doch Otokars Rechnung ging nicht auf. Denn Adela wehrte sich. Sie wandte sich 1199 an den Papst um Hilfe. Dem kam das gerade recht, denn damit fiel ihm ein willkommenes Druckmittel gegen den staufertreuen Böhmen in die Hand. Er schrieb an Otokar, dass es von ihm, dem Papst, abhängen würde, ob seine Scheidung und auch sein Königtum rechtsgültig seien, nicht von König Philipp. Denn „so wenig man Trauben von Dornen lesen oder aus Stein Honig saugen

kann, so wenig kann Philipp eine Krone verleihen“. Außerdem gab es einen Streit um den Prager Bischofsstuhl, den Otokar unter seine Oberhoheit bekommen wollte. Innozenz III. versprach Hilfe in allen Fällen, wenn Otokar die Seiten wechselte. Damit gewann er den Böhmen für den Welfen Otto IV., der ihn daraufhin am 24. August 1203 zu Merseburg erneut krönte.

Schon ein Jahr später aber wurde Otokar von König Philipp militärisch besiegt; er unterwarf sich ihm, stellte Geiseln und zahlte 7000 Mark Schadensersatz. 1206 wurde die Verbindung durch die Verlobung von König Otokars kleinem Sohn Wenzel mit König Philipps Tochter Kunigunde besiegelt.

Nach Philipps Tod zögerte Otokar lange, bevor er einen Hoftag König Ottos IV. besuchte. Er gehörte dann mit Bischof Ekbert, dem Landgrafen von Thüringen und dem Erzbischof von Mainz zu den Verschwörern gegen Otto IV.; sie holten Friedrich, den jungen König von Sizilien, nach Deutschland, wo er dann von dem meisten Fürsten als deutscher König anerkannt wurde.

Unter König bzw. Kaiser Friedrich II. festigte Otokar seine Macht und strukturierte Böhmen neu, indem er viele deutsche Siedler ins Land holte und die Städte, den Handel, den Bergbau und das Handwerk förderte. Als er 1230 starb, galt er als einer der wichtigsten Reichsfürsten; er legte den Grundstein für die spätere Aufnahme des Königs von Böhmen ins Kurfürstenkollegium.

Bezug zum Roman „Der Königsmord von Bamberg“:

Otokar ist einer der Reichsfürsten, die zum Hoftag König Philipps im Juni 1208 mit „unzählbaren Massen“ böhmischer Truppen zum Heeressammelpunkt nach Bamberg kamen, dort am Hochzeitsfest teilnahmen und nach dem Mord am König an den Beratungen der Reichsfürsten über die Zukunft teilnahmen. Auf seiner Flucht aus Bamberg besucht Bischof Ekbert im November 1208 dann als erstes den Prager Königshof, weil er sich mit Otokar besonders gut versteht. Bei Ekberts Rückkehr begleitet Otokar ihn nach Bamberg zurück.

Literatur (Auswahl):

LOSERTH, JOHANN: Premysl Otakar I., in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd 24, 1887, S. 764-768.

WINKELMANN, EDUARD: Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig, 1873, Bd 1 und 2.

DENGLER-SCHREIBER KARIN: Bischof Ekbert von Andechs-Meranien (1203-1237) – Opfer einer Intrige? Ein Reichsfürst in der Zeit des deutschen Thronstreits, in: BHVB 153, 2017, S. 59-99 (s. auch auf dieser Homepage unter „Die Historikerin“, „Artikel und Aufsätze“ <https://www.dengler-schreiber.de/artikel-und-aufsaeetze.html>).